DER NORDWESTEN CANADAS.

Eine Anrede

Seiner Excellenz, dem Marquis von Lorne,

General Gouverneur Canadas,

zu

Winnipeg

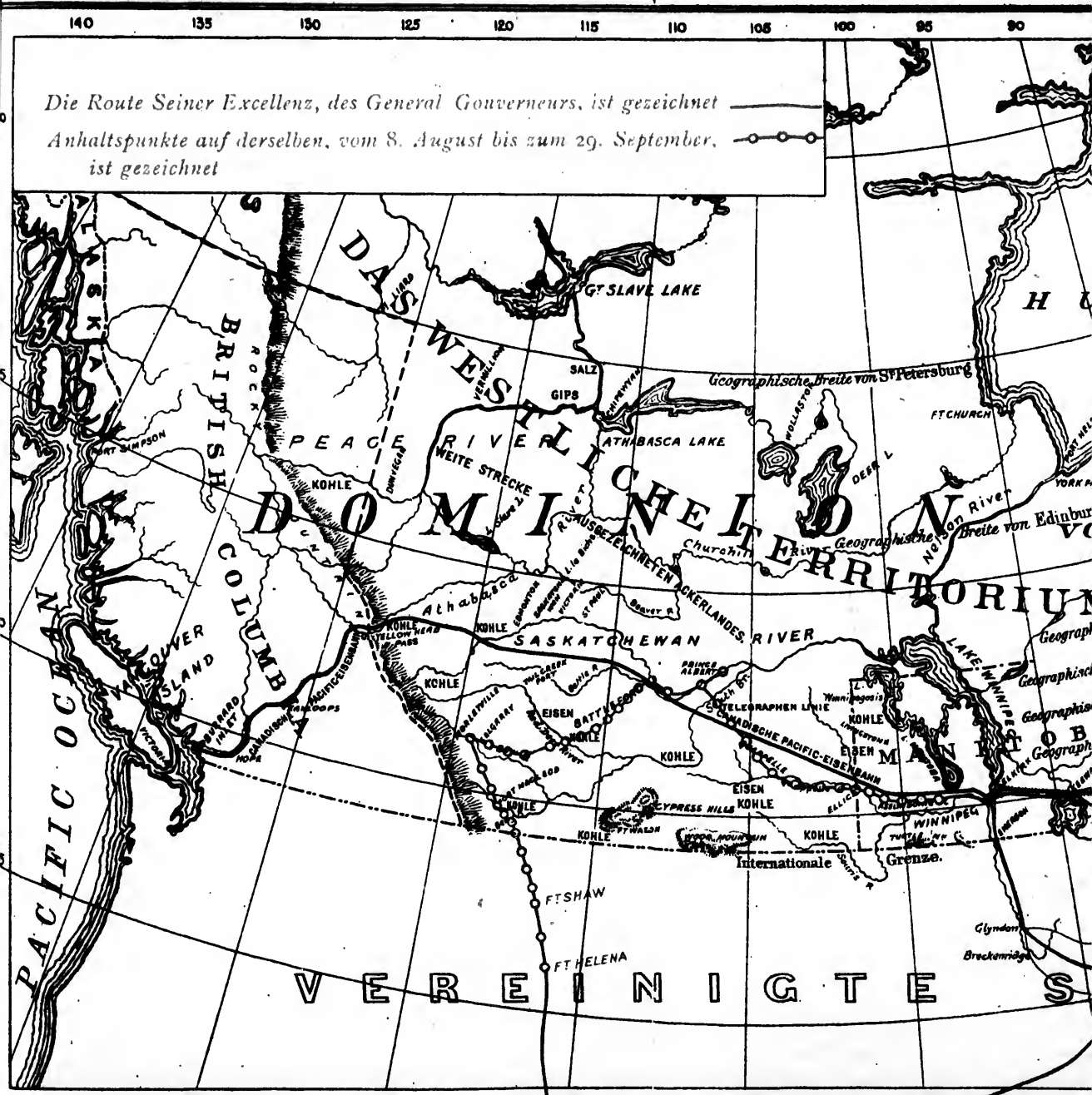
gehalten.

Herausgegeben von dem Departement für Landwirthschaft der Regierung Canadas.

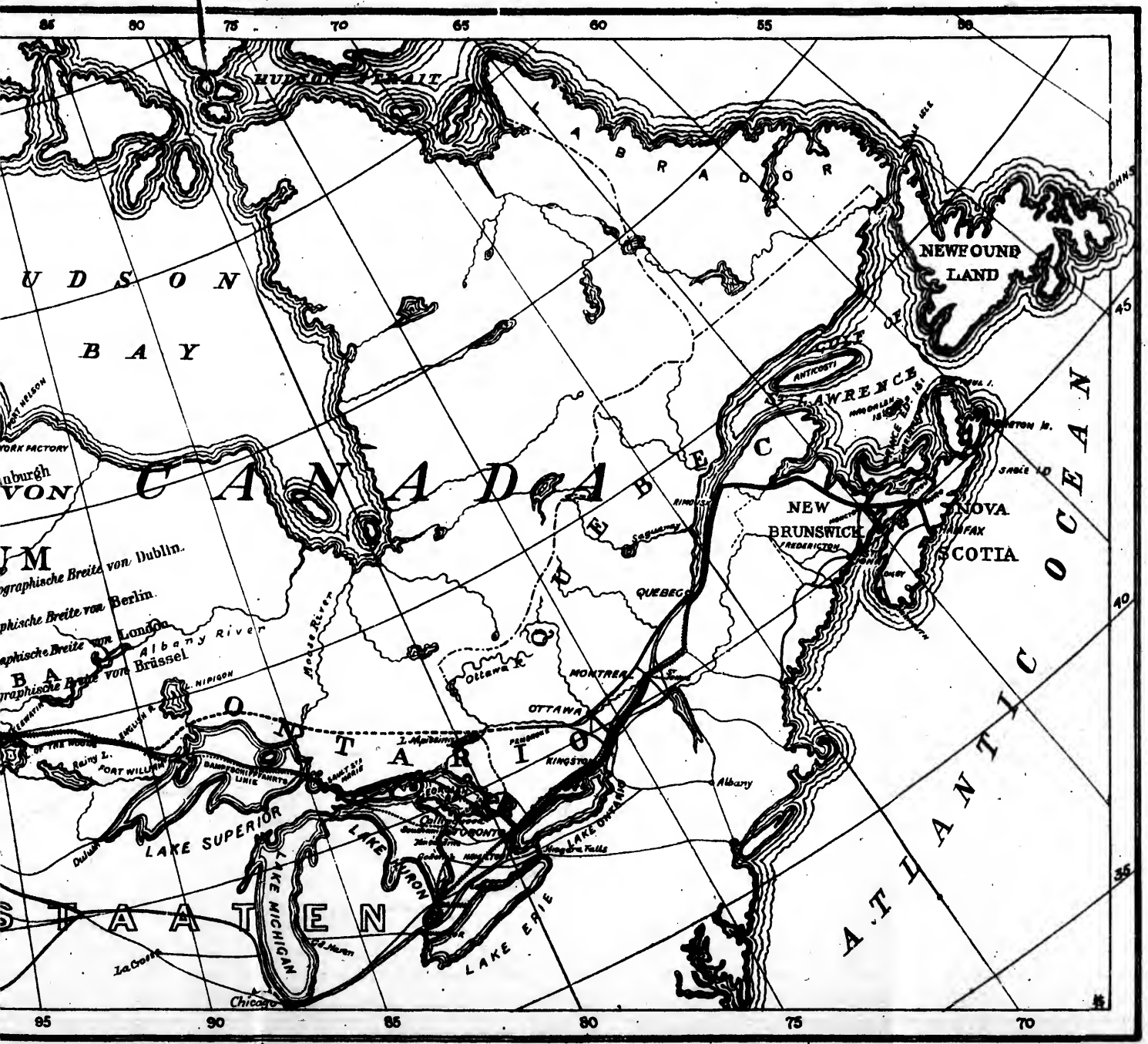
Ottawa.

1881.

LANDKARTE DER D



DOMINION VON CANADA.



THE BURLAND LITH CO. MONTREAL.

DER NORDWESTEN CANADAS."

Eine Anrede von

Seiner Excellenz, dem Marquis von Lorne

General Gouverneur Canadas,

zu

Winnipeg

gehalten.

Herausgegeben von dem Departement für Landwirthschaft der Regierung Canadas.

Ottawa.

1881.

F
5555.5
A73
1881

Einleitung.

Der Grund für die Herausgabe folgender Broschüre ist, eine Rede zu berichten, die am 10. October, bei Gelegenheit eines von dem Winnipeg-Club Seiner Excellenz, dem Marquis von Lorne, General Gouverneur Canadas, zu Ehren gegebenen Banketts gehalten wurde und, was er auf den Nordwesten Canadas hält, genau beschreibt.

Der Weg, den Seine Excellenz in Gesellschaft mit einigen Herren genommen, ist auf einer diesem Hefte beigelegten Landkarte skizzirt.

Die ganze Reise dauerte vom 4. Juli bis zum 15. October. Bereist wurden—

per Bahn	5561
zu Land	1366
zu Wasser	1127
Totalsumme	8054 Meilen.

Die Reise zu Land, oder richtiger, durch Prärienpfade, faßte den größten Theil der Strecke von Winnipeg bis zu den Rocky Mountains (Felsengebirg),—dem westlichen Ziele dieser Reise,—in sich. Man fuhr in Wagen mit Vorspann von Pferden, wie sie auf den Prärien zu bekommen waren; die Gesellschaft brachte die Nächte in Zelten zu.

Folgendes ist eine kurze tabellarische Beschreibung der Reise an den oben gegebenen Daten:—

Von	Nach	Meilen.		
		Bahn.	Land.	Wasser.
Halifax	Toronto	1191		
Toronto	Collingwood	96		
Collingwood	Thunder Bay			727
Thunder Bay	Winnipeg	325	9	160
Winnipeg	Carleton	115	447	
Carleton	Prince Albert			60
Prince Albert	Battleford			180
Battleford	Calgarry		324	
Calgarry	Fort McLeod		102	
Fort McLeod	Fort Shaw		220	
Fort Shaw	Helena		84	
Helena	Dillon		180	
Dillon	Ogden	347		
Ogden	Omaha	1032		
Omaha	St. Paul	370		
St. Paul	Winnipeg	454		
Winnipeg	Ottawa	1631		
	Totalsumme	5561	1366	1127

Die Reden, bei Gelegenheit dieses Banketts von dem Herrn Brydges, dem Präsidenten des Clubs, und von dem ehrenwerthen Herrn D. A. Smith, von der canadischen Pacific-Eisenbahn-Compagnie, gehalten, sind ebenfalls herausgegeben, da dieselben Verschiedenes von großem Interesse enthalten.

Die Rede des General Gouverneurs ist aus den Berichten der Zeitungen in der dauerhafteren Form eines Heftes herausgegeben, da Viele dieselbe zu verwahren wünschen, hauptsächlich aber wegen des großen Zutrauens, das überall auf den von Seiner Excellenz ausgesprochenen hohen Werth der Fähigkeiten und Hülfsquellen der so langen Landesstrecke, die er bereiste, setzen werden.

Departement für Landwirthschaft.
Ottawa, Nov. 1881.

Die Anrede des General Gouverneurs.

Seine Excellenz, der freundlichst bewillkommnet wurde, sagte:—

Herr Präsident und verehrte Herren,—Ich beehre mich, Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank dafür zu erstatten, daß Sie mich bei meiner Rückkehr nach Winnipeg auf so freundliche Weise empfangen haben, auch für die freundlichen Worte, wodurch Sie meine Gesundheit vorgeschlagen, und die Hoffnung ausgedrückt haben, daß die Prinzessin bald wieder von dem Schaden, den sie bei dem sehr unglücklichen Vorfalle zu Ottawa genommen, befreit werden möge. Ich weiß, die Canadier werden stets bedenken, daß die Prinzessin, indem sie, aus Liebe zu ihrem Volke, Antheil an die Pflichtleistung nahm, diese Verletzung empfangen, die, wie ich hoffe, nur auf kurze Zeit so sehr ihre Gesundheit verschlimmert haben möge. (Beifall.) Nach zwei Jahren wird diese Reise, die ich unternommen, über die ganze Strecke hin von Allen sehr leicht gemacht werden können, während gegenwärtig aus der Eisenbahn und dem Dampfschiffe nur eben halbweg Vortheil zu ziehen ist. Es ist durchaus nothwendig, daß jeder canadische

Beamte mit dem Nordweſten genau bekannt ſein ſollte. Das nordweſtliche Territorium nicht zu kennen, iſt gerade mit dem größeren Theile unſeres Landes unbekannt zu ſein. (Beifall.) Seither habe ich gewöhnlich bemerkt, daß diejenigen, welche es bereits geſehen, mit Recht auf die, welche es nicht geſehen haben, auf eine Art von mitleidsvoller Verachtung niederblicken, was Sie vielleicht ſchon manchmal bemerkt haben der Fall bei denen iſt, die des Morgens früher als Andere aufgeſtanden und einen ſchönen Sonnenaufgang erblickt haben, weil ſie nicht, wie ihre Freunde, bis es hoch am Tage iſt, geſchlafen haben. (Gelächter.) Die Spur, die wir verfolgten, wenn gleich dieſelbe uns weit hinausführte, geſtattete uns eben doch nur einen gar kleinen Theil des Erbgutes, das Ihnen eben zu Theil wird, zu ſehen. Wäre uns Zeit vergönnt geweſen, ſo hätten wir auch das ungeheuere Land, längs dem ganzen Laufe des wundervollen Fluſſes Saskatchewan gelegen, bereiſt, der, mit ſeinen zwei enormen Armen, Niederlaſſungen von ſtets wachſender Bedeutung der Dampfſchifffahrt offen legt. Dennoch erreichten wir nur das Waſſer des nördlichen und ſüdlichen Armes, und nach dem Südweſten uns kehrend, benutzten wir die amerikaniſche Eiſenbahnlinie in Montana zur Rückkehr. Es war ſehr intereſſant, die ſüdlichen Gebirge und Prärien mit den unſrigen zu vergleichen, und trotz den ſchrecklichen Begebenheiten, die erſt kürzlich unſere Nachbarn, wie auch uns ſelbſt, ſo ſehr niedergeſchlagen, konnten unſere Verwandten doch nicht umhin, uns die Gaſtfreundſchaft und die Leutſeligkeit zu erweiſen, welche allein nur einen Beſuch nach ihrem Lande ſo erfreulich machen. (lauter Beifall.) Es gereicht mir noch zu einem um ſo größeren Vergnügen, Zeugniß von dieſer Leutſeligkeit in der Gegenwart des ſo ausgezeichneten Conſuls der Vereinigten-Staaten ablegen zu können, der heute Abend ein Gaſt bei Ihnen iſt und in dieſer Stadt ſein Land durch nichts mehr ſo ehrenvoll repräſentirt (Beifall), als dadurch, daß er das unſrige niemals verdreht hat. (lauter Beifall.) Gleichwie faſt alle ſeine Landsleute, die, durch die Stimmenmehrheit ihres Volkes, ein öffentliches Amt begleiten, ſo hat auch er als wahr erkannt, was Alle, bewährten Rufes unter uns

glücklicher Weiſe anerkannt haben,—daß das Wohl des brittiſchen Reiches und das der Vereinigten-Staaten nebeneinander, ohne Eiferſucht und ohne Friction, befördert werden können, und daß das Wohl des Einen mit dem des Anderen zuſammenhängt. (laute Beifallsbezeugung.) Canada hat erſt kürzlich, wo ſein Nachbar von Kummer gebeugt war, ein ſolches Mitgefühl, wie es ſich ihm ziemte, gezeigt. Dies war auch über unſer ganzes Reich hin ſehr bemerkbar. Man trauerte, weil das große Gemeinweſen trauerte, deſſen Oberhaupt in der Blüthe ſeiner Kraft, auf dem Gipfel ſeiner Nützlichkeit, zur Zeit, wo ſein edler Charakter ſo allgemein anerkannt worden war, durch die feige Hand des Meuchelmörders daniedergeſchlagen wurde. Dies ſchmerzte uns eben ſo ſehr, als ob wir ſelbſt gelitten hätten; denn die Stellung und der perſönliche Werth des Generales Garfield machten ſein eignes und ſeiner Mitbürger Unglück zu einer Cataſtrophe für alle engliſch ſprechenden Stämme. Die Tagesberichte, die ſeinen ruhigen und wackeren Kampf gegen das grauſame und unverdiente Leiden verkündigten, laſen und beſprachen wir mit gleich großer Bewunderung für den Mann und mit gleich zartem Mitgefühl für die Niedergeſchlagenheit und das Elend ſeiner Familie, als man ſie auch im Süden erwartete und durchlas. Es ziemt ſich und es iſt gut, daß dies ſo iſt. Mit den Amerikanern haben wir nicht allein Abſtammung gemein, ſondern auch eine ähnliche Stellung auf dieſem Continent und ein gleich wahrſcheinliches Schickſal. Die Gemeinſchaft des Gefühles erſtreckt ſich jenſeits der Geſelligkeit, die hervorgeht aus dem perſönlichen Intereſſe, das mit der Würde eines hohen und ehrenvoll begleiteten Amtes zuſammenhängt und mit der Ehrfurcht für den zarten Bund von Haus und Hof, wie ſehr auch heilig derſelbe ſein mag; denn der Canadier und der Amerikaner haben Jeder einen gemeinen Zweck und ein gemeines Ideal. Wenn gleich wir ganz von einander verſchiedenen politiſchen Schulen angehören und auf ganz verſchiedenen Wegen vorwärtszuſchreiten vorziehen, ſo wünſchen wir Beide doch nur in einem vollkommen freien Lande zu leben. (laute Beifallsbezeugung.) Wenn die Ordnung, die Einem Freiheit ver-

sichert, durch den feigen Groll des Mörders oder durch die Tyrannei einer Partei entweihet ist, dann rührt dies mehr, als Einen und erstreckt sich über einen größeren Kreis hin, als den, wo man die unmittelbaren Folgen findet. Die Vereinigten-Staaten haben sich zu einer gewissen politischen Organisation leiten lassen, und wir pflegen und entwickeln soeben eine andre; doch können jene Niemand finden, der ein vertrauteres oder lebendigeres Mitgefühl für ihre Freuden oder für ihre Leiden in sich habe, als ihr Verwandte in der Dominion von Canada. (Beifall.) Möge dies bei den neuen Geschlechtern so der Fall sein, und möge es uns vergönnt sein, niemals wieder unser Entsetzen über eine Schandthat ausdrücken zu müssen, wie die, welche erst kürzlich auf so auffallende Weise Beweise internationaler Ehrfurcht und Zuneigung geliefert hat. (Höret! Höret!) Um nun auf andere Gegenstände überzugehen, die keine traurigen Erinnerungen zurückrufen, erwarten Sie wohl, daß ich auch Einiges davon erzähle, was wir während der letzten Wochen gesehen und erfahren. Wie schön auch immer die zahllosen Seen und die unbegrenzbaren Waldungen von Keewatin,—dem Lande des Nordwindes zu Ihrem Osten,—sind, so war es uns doch angenehmer „hinter dem Nordwind zu sein" (Gelächter) und Ihre freien Felder zu betreten. Groß ist der Contrast zwischen den gänzlich schweigsamen und schattigen Einöden der Fichten- und Tannen-Waldungen und dem sonnigen und luftigen Meere des Wiesenlandes, das, reich am Gesange der Vögel, sich weit hinaus von der Umgegend Ihrer Stadt weg erstreckt. In Keewatin kann man die Bauholz-Industrie und die Unternehmung von Minen allein nur erwarten, hier aber ist es unmöglich, irgend eine Art von Arbeit zu ersinnen, die nicht Resultate gleich denjenigen, welche in irgend einer der großen Städte in der Welt erreicht worden sind, hervorbringen wird. (großartige Beifallsbezeugung.) Winnipeg, vor einigen wenigen Jahren, außer wegen etwas Zwiespalt, der bei seinen Leuten aufgestiegen war, uns sonst nur unbekannt, sehen wir heute mit einer Bevölkerung, einmüthig in glücklicher Eintracht verbunden, die äußerst schnell es in die Vorderreihe der Handelsmittel

punkte auf dem Continente erheben wird. Wir können unmöglich sonstwo eine ebenso günstige und prachtvolle Gegend finden,—wie zahlreich auch immer die schönen Landschaften sind, worüber wir uns rühmen können. (laute Beifallsbezeugung.) Es finden sich wohl Einige unter Ihnen, vor deren Augen das ganze, wundervolle Panorama unserer Provinzen vorbeigesegelt ist,—der Garten des Oceanes, die Insel Prince Edward, die prächtigen Thäler von St. John und Susser, die wunderbare Landschaft, die Heimath von „Evangeline," wo Blomidon auf die Ebbe und Fluth von Fundy hinunterblickt und auf Strecken rother Erde, die reicher ist, als der Wälderthon von Kent. (Grand Pre, im Kings-Bezirke, N.S., 15 Meilen von Windsor und 60 Meilen von Halifax gelegen, ist die Scene von Longfellows „Evangeline:"

"In the Acadian land on the shores of the Basin of Minas,
Distant, secluded, still, the little village of Grand Pré
Lay in the fruitful Valley. Vast meadows stretched to the eastward,
Giving the village its name and pasture to flocks without number."

"Im acadischen Land' an der Küste des Beckens von Minas,
Entfernt, gesondert, still, das kleine Dörfchen von Grand Pre
Lag im ergiebigen Thal'. Weit ostwärts streckten sich Wiesen,
Gebend dem Dörfchen den Nam' und Weide den zahllosen Heerden."

(Das Cap Blomidon liegt an der Küste der Bay von Fundy.) Sie haben wohl das befestigte Paradies Quebec, und Montreal, dessen Wohlstand und Schönheit seines großen St. Lawrence-Stromes wohl werth sind, gesehen; auch haben Sie vielleicht die wohl gebaute und prachtvolle Provinz Ontario bewundert und Freude an dem Wachsthum ihrer Hauptstadt Toronto gefunden, und doch können Sie nirgends eine Landschaft finden, deren natürliche Vorzüge eine so großartige Zukunft versprechen, wie die, welche Manitoba und Winnipeg, der Kernstadt unserer Dominion, versichert zu sein scheint. (großartige Beifallsbezeugung.) Die unermeßlichen Wiesen, die hier anfangen, erstrecken sich mit ihrem fruchtbaren Boden ohne Unter-

brechung westwärts nach Ihrer Grenze hin; die Provinz ist ein grüner See, worüber die Sommerswinde in Wogen reicher Gräser und Blumen wehen, und auf dieser weiten Ausdehnung ist es doch nur eben dann und wann, daß ein gelbes Stück Land etwas riesenhaftes Weizenfeld zeigt. (laute Beifallsbezeugung.) Gleich einem großen Netze, über das Ganze hin geworfen, sind die zahlreichen Gruppen von Pappelbäumen, die man überall findet und die, ohne Zweifel, falls das Feuer auf den Prärien sorgfältiger bewacht sein wird, wo man sie nöthig hat, noch ferner die Landschaft zieren werden. (Beifallsbezeugung.) Die Maschen dieses Holznetzes sind niemals mehr, als zwanzig oder dreißig Meilen von einander entfernt. Kleine Kleesümpfe und funkelnde kleine Seen, von wildem Geflügel wimmelnd, sind stets in unmittelbarer Nähe, und wenn auch das Wasser in manchen derselben auf der Oberfläche Alkali enthält, so kann man doch aus den anderen immer vortreffliches Wasser schöpfen, indem man einfach nur eine kleine Strecke in den Boden hinein mit einem Spaten darnach zu graben hat; so frei von Steinen ist der Boden, daß man noch nicht einmal einen Spitzhammer dazu nöthig hat. Es ist darum nicht zu verwundern, daß unter solchen Umständen wir kein Gequak hören. Quakende Geschöpfe gibt es nur sehr wenige in ganz Canada. Ein Engländer, an das brittische Murren ganz gewohnt, hat schon mit Erstaunen die Bemerkung gemacht, daß sogar die Frösche in Canada singen, anstatt zu quaken (großartige Beifallsbezeugung), und die wenigen Briefe, die wir haben und die von vereitelter Hoffnung geredet haben, werden einige der seltensten Urschriften sein, die das kommende Geschlecht in seinen Museen hegen und pflegen wird. Doch aber sogar in den besten Truppen der besten Armee in der Welt findet man einige Soldaten, die sich krank stellen,—einige Feiglinge. Wiewohl auch immer eine Schlacht geschlagen sein mag, so hört man doch Offiziere, die darin gefochten, äußern, daß es Einige gegeben, die geglaubt hätten, es würde ihnen weit leichter gewesen sein, sich, wie es sich ihnen schicke, im Hintergeschwader, als an der Spitze aufzuführen. (Gelächter und Beifall.) Auf dieselbe Weise haben sich

einige einsame und träge Stimmen in der fremden Presse hören lassen, die viel Gerede über Ihre Schwierigkeiten machten, Ihre Triumphe aber nicht zu kennen vorgaben. Dies kam von der Feder Solcher, die in ihrem eigenen Lande es zu Nichts haben bringen können, und hier es auch zu Nichts haben bringen können, die als Nichtsnützige geboren und nichtsnützig bleiben werden, bis der Tod sie gänzlich vernichtet haben wird. (Gelächter und Beifall.) Diese Leute gleichen den Soldaten, welche von den besten Armeen weglaufen und eine Niederlage zu verbreiten suchen, die nur in den Dingen, welche sie ihre Sinne nennen, existirt—(Gelächter)—und welche, nachdem sie nach Hause zurückgekehrt, sagen, ihre Kameraden seien geschlagen, und falls sie nicht geschlagen sind, sollten sie, ihrer Meinung nach, geschlagen sein. Wie zu erwarten war, so haben wir ersehen, daß diese Märchen es nicht einmal werth sind, von den Furchtsamen geglaubt zu werden. (Beifall.) Es gibt Keiner, der den ersten Schwierigkeiten,—die bei Weitem geringer an Zahl sind, als die, welche in den älteren Provinzen zu bekämpfen sind,—tapfer entgegen gegangen ist, der nicht gesagt hat, daß er es jetzt gut habe, und froh sei, daß er gekommen, ja ein Solcher pflegte sogar noch hinzuzufügen, daß er der Meinung sei, sein Stückchen Land müsse das Allerbeste sein, und daß er überhaupt nur wünsche, seine Freunde würden ein gleiches Glück erproben können; denn all seine Erwartungen hätten sich in weit größerem Maße, als er es selbst gehofft, verwirklichet. (laute Beifallsbezeugung und Gelächter.) Hier ist außerdem noch zu bemerken, daß, wie in jeder anderen jungen Gemeinde, so auch in dieser es gewöhnlich nur dem starken Menschen glücken wird, und daß ein Solcher in ganz jungen Jahren das neue Arbeitsfeld antreten muß. Diejenigen, welche schon ein hohes Alter erreicht und von dem alten Heimathslande kommen, werden ihr eigenes Wohlsein durch die bereits verschaffte Bequemlichkeit, die man beim Ankaufe einer Farm (Meierei in den alten Provinzen haben kann, am Besten befördern können. Der Ansiedler in Manitoba scheint durchaus nichts nöthig zu haben, als sich nur nach einer Oertlich-

keit umzusehen, wo sich eine gute natürliche Ausdeichung befindet,— und neunundneunzig aus hundert besitzen solche in diesem Lande,— und sich ohne Schwierigkeit in Winnipeg oder sonstwo einige leichte Pumpen, wie die, deren man sich in Abyssinien bedient, kaufen zu können, um sich, ein paar Fuß nur von der Oberfläche, damit bequem Wasser zu verschaffen. Alkali, das sich im Wasser befindet, wird seinem Vieh nie schaden, und Torfdämme und das Einsetzen von Bäumen werden ihm und seinem Vieh überall das nöthige Obdach versichern. $500 (Dollars) sollte er haben, um bei seiner Ankunft auslegen zu können, außer wenn er als Handwerker hierher gekommen und entdeckt, daß auch er, wie die glücklichen Maurer, die sich heute in Winnipeg aufhalten, das Gehalt eines brittischen Armeen-Obersten erhalten kann, indem er Häuser ebenso schnell, wie Mauerziegel, Holz und Mörtel verschafft werden können, errichtet. Ein günstiges Zeugniß in Hinsicht auf das Klima ist überall schon abgelegt worden. Der starke Thau zur Nachtzeit, durch den ganzen Nordwesten hin, erhält das Land schön grün, während im Suden Alles verbrennt, und die anhaltende Winterskälte, obgleich dieselbe, nach dem Thermometer berechnet, Einem gar furchtbar erscheinen mag, soll doch im Gewöhnlichen durchaus nicht so beschwerlich sein, wie die Kälte, die man in der alten englischen puritanischen Stadt Boston in Massachusetts zu ertragen hat. Es ist nur die Feuchtigkeit in der Atmosphäre, die Einem kalt macht, und der Engländer, der, beim Thermometer auf Null, in seiner feuchten Atmosphäre vor Kälte zittert, wird entdecken, daß ihm hier, auch wenn er ohne Jacke arbeitet, warm genug ist. Ungern nur stelle ich je Vergleichungen an und werde stets unfreiwillig dazu genöthigt, obgleich es der natürliche Fehler des reisekundigen Engländers zu sein scheint. Hin und wieder hat man mich in Canada gefragt, ob nicht diese oder jene Bucht derjenigen von Neapel sehr ähnlich wäre, weil man es den Einwohnern schon so oft gesagt hätte. Ich behauptete immer, daß ich durchaus keine Aehnlichkeit entdecken könnte, freilich nur aus Achtung für die Reizbarkeit der Italiener. Auf

gleiche Weise pflegte Einer unter uns, ein Schottländer, so oft er eine großartige Pyramide oder einen riesenhaften Felsen, zehn oder elf Tausend Fuß hoch, erblickte, auszurufen, die Eine sei das wahre Bildniß von Arthurs Landsitz und der Andere dasjenige von Edinburgh Castle (Schloß). Angesichts des Verdrusses von Seiten Ontarios, würde ich schon allein darum es nie wagen, den Winter dieses Landes mit dem in unserer größten Provinz zu vergleichen; doch aber kann ich nicht umhin zu bemerken, daß, als einmal Einer meiner Freunde bei einer kleinen Gesellschaft von sechszehn Männern aus Ontario, die sich in dem westlicheren Theile Manitobas niedergelassen hatten, über die Verdienste, in Vergleich mit einander, der kalten Jahreszeit beider Provinzen sich erkundigte, vierzehn derselben für das Klima in Manitoba ihre Stimme gaben, und nur zwei ältliche Männer erklärten, daß sie das in Toronto vorziehen möchten. Man sieht also, wie, was manchmal das sehr unbillige Merkmal des Rechtes und der Gerechtigkeit genannt wird, eine große Stimmenmehrheit diese Frage entscheidet. Nun, wenn gleich wir uns eben in Manitoba befinden und Manitobas Interessen uns eben am Herzen liegen, so mögen Sie doch wohl Nichts dagegen einzuwenden haben, sollten Sie auf einen Augenblick zuhören, was wir im Lande, das weiter westwärts gelegen ist, erfahren. Der hier anwesenden Gesellschaft wird wohl die Behauptung als eine gar zu kühne erscheinen, doch aber wird dieselbe freisinnig genug sein, mir zu gestatten, diese Behauptung, wenn sie nicht weiter verbreitet wird, zu machen;—ich behaupte also, daß wir sonstwo, nicht allein auf der „Main Street" (Hauptstraße) die Hauptsache suchen dürfen. Das zukünftige Glück des Landes jenseits dieser Provinz hat in directer Beziehung mit Ihrem Wohlstande zu thun. Wenn gleich Sie wohl nicht im Stande sein werden, wenn Sie in die Gegend jenseits Fort Ellice kommen, vier Fuß tief in dieselbe Gattung schwarzen Lehmes hineinzugraben, wie Sie es hier können, so ist sie doch in ihren Hauptzügen die nämliche ganz hinauf bis zu den Armen des Saskatchewan. Es thut mir außerordentlich leid, daß es mir ganz unmöglich gewesen, Edmonton zu

besuchen, welcher Ort mit jedem anderen des Nordwestens zu wetteifern den Anschein hat. Dort ist eben die Ansiedelei in stetem Wachsthum begriffen und zu Battleford traf ich Einen an, der allein von zehn Farmers (Landbauer) in Ontario den Auftrag hatte, für sie in jenem Orte anzukaufen. Nichts kann die Fruchtbarkeit und die Vortrefflichkeit des Landes, beinahe längs dem ganzen Laufe dieses großen Flusses, übertreffen, und nördlich desselben, in der großen Landesstrecke, die dessen Ufer umgürtet und sich bis nach dem Peace River (Fluß) hin erstreckt, wird Raum genug sein für eine große Bevölkerung, deren günstige Gelegenheit, das Land auf vortheilhafte Weise anbauen zu können, sehr beneidenswürdig sein wird. Das Holznetz, das, wie ich vorhin bemerkt habe, über alle Prärien hin zwischen Winnipeg und Battleford sich ausbreitet, ist jenseits dieses Punktes ans Ufer des Prärien-Meeres heraufgezogen und liegt in Gruppen schöner Waldungen in dem riesenhaften, von dem Saskatchewan und den Rockies gebildeten, Halbkreise. Nur in einsamen Thälern, am Ufer der großen Seen und auf den Ländereien an einigen Flüssen ist es der Fall, daß man viel Gehölz im Westen findet, wahrscheinlich wegen der dort allgemein vorherrschenden Feuer. Letztere können aber leicht verhütet werden und kann deshalb keine Ursache obwalten, warum nicht dort auch Ansiedelungen ebenso wohl, wie sonst in guten Ortschaften, gedeihen sollten. Ehe ich vom Saskatchewan auf etwas Anderes übergehe, gestatten Sie mir darauf hinzuweisen, wie einfach die Dampfschifffahrt über diesen Fluß in hohem Maße vervollkommnet werden kann. Eben fährt darüber nur ein einziges Schiff, das überhaupt des Namens eines Flußdampfers werth ist, und dieses Dampfboot liegt Nachts sogar vor Anker. Wie ich erfahren habe, so wird eben eine neue Gesellschaft gebildet, und es giebt kein Grund, weßhalb die neuen Schiffe nicht auch Nachts, wie am Tage, Dienste leisten sollten, wofern sie auf gehörige Weise ausgerüstet und mit electrischer Beleuchtung, die eben sehr billig zu verschaffen ist, eingerichtet sein würden, so daß die Ansiedler zu Prince Albert, Edmonton, und sonstwo nicht genöthigt sein würden, während des nächsten

Jahres großen Entbehrungen wegen Mangels an Ueberschiffung sich zu unterwerfen, welcher Umstand allein schon das Ufer der Grand Rapids (Stromschnellen) während des gegenwärtigen Jahres mit Fracht, die ein Dampffrachtschiff abwarten muß, beladen hat. Die langen kreidigen Kohlenadern an den Quellen der Flüsse, die in den Rocky Mountains entspringen, noch diejenigen in der Nähe der Ströme, die nach Ihren Wohnplätzen zu fließen, sollte man ja nicht vergessen. Obgleich man einige Kohlen in den Ihnen näher liegenden Bezirken findet, sollte man doch auch bedenken, daß an den Quellen dieser Ströme es eine große Menge davon gibt, die man zu Ihrem Gebrauche herunterschwimmen lassen könnte, noch ehe Sie ein vollkommenes Eisenbahnsystem haben werden. Aus Mangel an Zeit sowohl, als auch von der Begierde, die weniger gepriesenen Landestheile zu sehen, getrieben, gingen wir südwestlich von Battleford über ein Land hin, das auf vielen Landkarten verschiedenartig bezeichnet ist, als sei dasselbe eine dürre Ebene oder eine Fortsetzung der „amerikanischen Wüste." Die später herausgegebenen Landkarten, ins Besondere die, welche des Herrn Prof. Macoun's Ausforschungen enthalten, haben diese so ganz falsche Idee getadelt. Zwei Tage lang,— d. h. ungefähr sechzig oder siebenzig Meilen südlich von Battleford, marschirten wir über ein Land hin, dessen Vortrefflichkeit zu Landbauzwecken durchaus nicht übertroffen werden kann. Von da nach dem Red Deer Valley (Thal) hin, ist der Boden etwas weniger ergiebig, jedoch, meiner Meinung nach, fast überall gut, um Korn darauf zu bauen,—jedenfalls aber außerordentlich gut für Viehweide im Sommer, und derselbe wird sicherlich auch fürs Vieh im Winter geeignet sein, sobald es sich der Mühe lohnen wird, etwas Heu in den Thälern aufzuspeichern. Der ganze Boden ist das Lieblingsweideland des Büffelochsen. Seine Spuren von Wasserplatz zu Wasserplatz, die jedoch niemals gar zu weit von einander entfernt sind, konnte man überall erspähen, während auf sehr vielen Plätzen ein Dünger in so reichlicher Fülle vorhanden war, daß der Anschein des Bodens nur mit dem eines englischen Bauerhofes zu

vergleichen war. Wir wollen nur hoffen, daß das Zwischenspiel nicht lange mehr dauern möge, bis dem Verschwinden des Büffelochsen auf dieser Bühne die Erscheinung von Hausthieren folgen wird. Das Red Deer Valley ist besonders bemerkenswerth darum, weil es sich über eine Gegend hinzieht, wo, nach den Berichten der indianischen Häuptlinge, die mit uns reisten, der Schnee nie mehr, als drei Monate lang, da liegt und wo die an Pappeln reichen Ländereien an den Flüssen, die schwere Menge „Bull" oder hoher Preiselbeer-Sträuche, die reichbehängten Zweige, die sich an den Würgkirschbäumen ausbreiteten, uns deutlich zeigten, daß wir in den Theil der Dominion gelangt waren, welchen die Viehhirten als „Gottes-Land" bezeichnen. Von hier den Bow River hinauf und von da der Grenzlinie zu, brachte die Spur uns durch eine Landesstrecke, die einst eine der am höchsten geschätzten Provinzen, die wir haben, zu werden scheint, indem die Gegend den warmen Winden, welche die „Chinooks" heißen, ausgesetzt ist. Der Ansiedler wird sich während des Winters fast nie etwas Anderen, als eben nur der Fuhrwerke auf Rädern bedienen, und eine große Strecke des Landes hindurch wird frühes Säen—oder Säen im Herbste—Alles sein, was er zu thun nöthig haben wird, um sich gegen den frühen Frost zu versichern. Zu Calgarry, einem Orte eben von großem Interesse darum, weil wahrscheinlich derselbe längs der Pacific-Eisenbahnlinie gelegen sein wird, welche Sie mit dem Pacific (stille Meer) in Verbindung setzen und Ihnen „das ungeheuere Ufer jenseits des entferntesten Meeres," das Ufer Asiens, erschließen wird, ist eine beträchtliche Anzahl kleiner Heerden Viehes während der letzten paar Jahre eingeführt worden. Während dieses Jahres hat man eine ausgezeichnete Heerde von sechs oder sieben Tausend Stück Vieh dorthin gebracht, und die Leute, die dieselbe begleiteten und von Montana, Oregon und Texas gekommen waren, haben Alle behauptet, daß sie auf ihre neue Ranche (Viehweide) viel größeren Werth legten, als auf irgend eine andere, mit der sie im Süden bekannt gewesen wären. Eine vortreffliche Erndte haben diejenigen erzielt, die nicht allein auf den Boden an den Flüssen gesäet,

sondern auch auf das sogenannte „Bench"-Land oder weiter oben gelegene Plateau. Dies ist auch von Anderen bestätigt worden, die am Wege nach Fort-McLeod und jenseits desselben wohnen; somit ist denn auch auf sehr befriedigende Weise das Loblied beendet, das aus dem Munde praktischer Leute auf unserer ganzen Reise von 1,200 Meilen uns zu Ohren gekommen. Gestatten Sie mir auf einen Augenblick auf einige von den Gründen hinzuweisen, weßhalb die Ansiedler im Stande waren, in solcher Ruhe die Frucht ihrer Betriebsamkeit zu genießen. Der Hauptgrund ist ohne Zweifel die Klugheit, die zuerst die Hudsons Bay Compagnie darin zeigte, die Indianer stets freundlich und auf gerechte Weise zu behandeln. Diese Gesellschaft ist eine der Handelsgesellschaften, die den Grundsatz „Ehrlichkeit währt am längsten," sogar wenn man mit Wilden Geschäfte zu machen hat, stets aufrechtgehalten. Die Klugheit und Gerechtigkeit, womit sie aufgeklärte Grundsätze behandelten, die noch heute von ihren Untergeordneten treu befolgt werden, gab den Fingerzeig zur Regierung von Canada. Die Dominion zeigt sich heute durch ihre indianischen Beamten und ihre Polizeireiter als Erbin dieser Ueberlieferungen. Es hat ihr geglückt, die Compagnie ihrer Polizeireiter, ein Corps, über dessen Dienstleistungen es ganz unmöglich ist würdig genug zu reden, zu organisiren. Nichts anders, als nur eine kleine Handvoll in jener großen Wüste, haben dieselben jederzeit sich bereit erwiesen, hinzugehn, wo auch immer es sein mußte, und, was auch immer nöthig war, zu thun. Oft mußten sie bei Vorfällen erscheinen, die zugleich persönlichen Muth und Klugheit erheischten, welche letztere Eigenschaft nur sehr selten sich beim Soldatenwesen zeigt, und da war auch nicht eine einzige Gelegenheit, wo irgend einer derselben, trotz allen Beschwerden, übler Laune geworden, oder als Beschützer des Friedens seine Pflicht zu leisten versäumt hat. Beschwerliche Reisen im Winter und schwierige Arreste mitten unter den wilden Stämmen mußten oft gemacht werden, und nie stellte es sich heraus, daß das moralische Blendwerk, in Wirklichkeit nur die einzige Waffe, die sie hatten, ungenügend gewesen, um Schwierigkeiten zu bekämpfen, die in Amerika

oft schon die Anstrengungen ganzer Colonnen bewaffneter Männer vereitelt haben. Es macht mir ein großes Vergnügen, bei dieser Gelegenheit dieser Leute Erwähnung machen zu können, weil sie dessen wohl würdig sind, daß Canada sie—gleich Söhnen, die seinen Namen und seinen Ruf wohl aufrecht erhalten haben, hochachte. Und nun, nachdem Sie die Geduld gehabt, mir zuzuhören, und wir das Continent zusammen durchkreuzt haben, gestatten Sie mir, Ihnen zu rathen, sobald als möglich ein Zweighaus auf unser Felsengebirge zu errichten, wo während des Sommers Ihre Mitglieder eine Alpengesellschaft bilden und der schönen Gipfel und Wege unserer Alpen sich außerordentlich erfreuen können. Mit der Eisenbahn werden Sie einen reizenden Zutritt zum Pacific erhalten. Die Eisenbahnlinie, nachdem sie tagelang die Ebenen durchkreuzt, wird auf einmal die Flüsse erreichen, deren Obdach gewährende Thäler fast alle von einer und der nämlichen Beschaffenheit sind. Die Flußbetten sind gleich großen Gräben moderner Festungen,—man sieht sie nicht, bis man ihnen ganz nahe kommt. Wie am Glacis und Walle einer Festung der Schuß über die glatten Oberflächen des Grabens dahinfliegen kann, so auf gleiche Weise können auch irgend welche Winde, die aufsteigen, über die einander sehr ähnlichen Ebenen, auf beiden Seiten der Flußgräben, hinstreichen. Die Ströme fließen längs den eingesunkenen Ebenen in diesen ungeheueren Gräben, die zuweilen Meilen breit sind. Von dem wellenförmigen Ufer, den kleinen Hügeln oder Klippen, welche den Rand ihrer ausgehöhlten Grenzen bilden, beschützt, gibt es Gehölze, gewöhnlich Pappel, ausgenommen im nördlichen und im westlichen Grenzholze, wo man Tanne findet. Indem man sich dem Gebirge nähert, erscheinen dessen Schneespitzen wie ungeheuer große Zelte, die längs den dahinrollenden Prärien aufgeschlagen zu sein scheinen. Bis zu diesem großen Lager hin, wovon manchmal eine Länge von 150 Meilen sichtbar ist, schlängeln sich die Flußthäler in Gräben, ähnlich den verborgenen Pfaden, durch welche eine Belagerung sich im Zickzack nach einer belagerten Stadt hinaufarbeitet. Näher betrachtet, hat dies Lager den Anschein zerstörter

Marmorpaläste, und mitten zwischen den ungeheueren Wänden und dem riesenhaften Gehölze derselben werden Sie bald mit einer Eisenbahn blitzesschnell hindurchfahren können, um sich im Winter an der Pacific-Küste zu sonnen. Sie besitzen ein Land, dessen Werth zu bezweifeln, Unsinn wäre, und welches, aus der Auswanderung, die von den älteren Provinzen aus nach hier Statt findet, zu urtheilen, unauflösiich mit denselben zusammengekettet bleiben muß. Es wird gewiß eine große Bevölkerung zu ernähren haben. Urtheilen wir aus dem Fortschritte, den wir im Vergleich mit unsern Nachbarn schon gemacht, werden wir keine Ursache haben, auch einen Vergleich mit denselben auf den neuen Flächenräumen, die uns eben erschlossen werden, zu fürchten. Newfoundland nicht mitgerechnet, haben wir jetzt eine Bevölkerung von vier Millionen, viermal hunderi Tausend Einwohnern, und diese, mit Ausnahme einer, so zu sagen, ganz kleinen Anzahl, eben in dieser Provinz ansäßig, gehören Alle den schon früher besiedelten Provinzen an. Und doch ist in den letzten zehn Jahren unsere Zunahme über 18 Procent gewesen, während in demselben Zeitraume alle New-England Staaten zusammengerechnet, nur einen Zuwachs von 15 Procent gehabt haben. Während der letzten dreißig Jahre ist die Zunahme in Ohio 61 Procent gewesen,—in Ontario hat, in diesem Zeitraume, die Einwohnerzahl 101 Procent zugenommen, während Quebec einen Zuwachs von 52 Procent gehabt hat. Manitoba hat während zehn Jahre 289 Procent zugenommen, verhältnißmäßig eine größere Veranschlagung, als vorher je gemacht worden ist und die, aus den Erfahrungen in diesem Jahre zu urtheilen, wahrscheinlich noch viel größer während der folgenden zehn Jahre werden wird. Statistik ist immer mühsam; doch ist nicht diese hingegen hoffnungsvoll? Sind dies nicht wahre Thatsachen, die uns berechtigen, auf unsere Fortschritte, die unter uns so auffallend sind, stolz zu sein, und uns bewegen, der Meinung zu sein, die Zukunft dürfe für sich selbst sorgen? Die, welche Veränderungen weissagen, Arznei für einen gesunden Körper vorschreiben, vergeuden damit nur ihre Talente und ihre Zeit. Unter Fremden allein hören

wir solche Theorien von Leuten des Verhängnisses vorgetragen. Das Wort „Anneration" ist bei Ihnen in den letzten paar Jahren nur in Verbindung mit „Beifügung von mehr Gebiet zu Manitoba" gehört worden. Ich muß eine canadische Versammlung um Vergebung bitten, das Wort in irgend einer andren Verbindung überhaupt nur zu erwähnen. In Amerika wird „Anneration" dieses Landes von allen bedeutenden Oberhäuptern mißbilligt. Wie mir erst kürzlich so wohl gesagt worden ist, wünschen die besten Leute in den Staaten nur die Freundschaft und die Gunst Canadas mit sich zu vereinigen. (laute Beifallsbezeigung.) Freilich mag es sich wohl ganz anders mit dem Troß verhalten; der redet oft auf eine Weise, als ob es nur auf Zeit und auf die Entwickelung unserer Vernunft ankäme, wann Canada von ihm verschlungen und verdauet werden würde. Bis wohin sich die Macht des Trosses erstreckt, dürfen wir nicht entscheiden. Doch hat er klar dargethan, daß er mächtig genug sei, einige englische Schriftsteller, unsere modernen, unbedeutenden Propheten, zu erkeuten, die in kleinen Magazin-Abschnitten die Nation gerne unterrichten, wie sie sich benehmen sollte, und die durch ihre Worte andere Länder über ihr eigenes erheben und die nahe bevorstehende Zergliederung des britischen Reiches, das sie als Mitbürger anzuerkennen sich beehrt, predigen. Sie haben wenigstens mit unsern amerikanischen Freunden, von denen ich rede, eine Tugend gemein, sie sind großartige Spekulanten. Unter Bezugnahme auf unsere südlichen Freunde, können wir dies nicht bejammern, denn amerikanische Spekulation hat in directer Beziehung Canada wesentlich viel Gutes gethan, und wir bedauern nur, daß amerikanische Bürger nicht so häufig, wie die Franzosen, Schottländer, Irländer, Teutschen und Scandinavier, zu uns herüberkommen. Auch in moralischer Beziehung darf nicht beklagt werden, daß solche Spekulationen geschehen, denn dieselben beweisen, daß man der Meinung ist, Canada würde einen nützlichen, wenn auch nur unwichtigen, Flügel für eine der großen Parteien sein können; und überdies machen solche Prophezeiungen „die fleischlose" Untersuchung nur um so spaßhafter. Doch ist es immer das Beste, Menschen so

wie man sie findet, zu nehmen, und nicht zu glauben, sie würden anders werden, sogar wenn aus einem freundlichen Gefühl, erst gegen uns selbst, und dann gegen sie, wir sie zu verändern wünschen. Wir wollen aus der Vergangenheit und der Gegenwart vielmehr urtheilen, als, ungeleitet von Erfahrung, weit hinaus in die imaginären Gegenden der Zukunft zu schwärmen. Was, sehen wir, ist die Tendenz der Menschen auf diesem Continente gewesen, und was ist sie noch? Lehrt uns die Weltgeschichte nicht und thut moderne und eben existierende Tendenz uns nicht klar dar, daß die Linien der Spaltung bei ihnen längs der Linie der geographischen Breite liegt? Es dehnen sich die Menschen vom Osten nach dem Westen aus, und auch vom Osten nach dem Westen erstrecken sich ihre politischen Linien, welche die Linien der Verschiedenheit sind. Die mehr im Mittelpunkte gelegenen Zwischenräume sind und werden immer mehr und mehr die großen Mittelpunkte der Bevölkerung sein. Kann man sich je einbilden, daß die ungeheueren, im Mittelpunkte gelegenen Menschenschwärme den östlichen oder westlichen, am Seeufer wohnenden Menschen es gestatten wollen, sich bei ihnen mit einem abgesonderten Reiche niederzulassen und sie vom vollen und freien Verkehre mit den Märkten der jenseits gelegenen Welt auf irgend eine Weise abzuschließen? Längs der Linie der Länge existiert durchaus keine solche Tendenz der Trennung. Eben sind die Märkte des Nordpols noch nicht ergiebig und mit Süd-Amerika ist der Handel, so zu sagen, eben noch sehr unbedeutend. Die beste Folgerung also, die man daraus machen kann, wenn Folgerungen überhaupt gemacht werden sollen, ist die, daß Alles, was jeher gewesen, kraft der Umstände weiter fortbestehen wird,—daß, welche Trennungen auch immer es geben mag, dieselben alle nach den Zonen der Breite bezeichnet werden. Anderen Beweis dafür wird man vergebens nur aufsuchen. Unsere County-Councils (Kreisversammlung), die Municipal-Körperschaften, die Lokal-Provinzial-Kammern, das Central-Dominion-Parlament, und endlich, doch aber nicht das Unwichtigste, eine vollkommen freie Presse, sind Alle freie Canäle, wodurch unsere Mitbürger ihren Gefühlen Ausdruck verleihen können. Woher kommt

es, daß, in allen diesen Reflectoren der Gedanken des Volkes, wir nichts Anderes erblicken, als nur den festen Entschluß, das kostbare Erbtheil, das wir in unsern eigenen, so ganz jeder nur gewünschten Entwickelung fähigen, Gesetzen haben, zu bewahren und zu entwickeln? Canadier sollen selbst gehört werden, wenn man für sie reden will. Diese öffentlichen Körperschaften und die öffentliche Presse sind eben nur die Wortführer der Gedanken des Volkes. Wir wollen für sie nicht äußern, was sie für sich selbst nie äußern. Ich glaube, es ist keine absichtlich falsche Vorstellung, die diese sonderbaren Beispiele der Thatsache gegeben hat, daß persönliche Vorurtheile öffentliche Beweise verdrehen können. Dies erinnert mich an eine Verdollmetschung, die einmal ein nicht sehr gewandter Dollmetscher von einer Rede gemacht haben soll. Es drückte nämlich ein wilder Krieger in einer sehr würdevollen und äußerst langen Abhandlung die allgemeine Zufriedenheit seines Stammes darüber aus, daß Ordnung und Wohlstand durch das Gesetz des weißen Menschen bei ihnen eingeführt worden sei. Seine Rede war lang genug, Allen, welche ihm zuzuhören sich bemühten und seine Sprache verstehen konnten, ihren wirklichen Sinn und ihre Wahrheit einzuflößen; doch der Dollmetscher hatte, unglücklicher Weise, seine eignen, ganz verschiedenen Ideen, und war dabei mit seiner persönlichen Behandlung nicht ganz zufrieden, und als man ihn endlich fragte, was der Häuptling und sein Rath in ihren beredten Reden gesagt, wandte er sich um und rief einfach aus,—„Er verdammt unzufrieden!" (lautes Gelächter.) „Und was haben seine Rathsversammelten gesagt?" „Sie verdammt unzufrieden!" (außerordentlich lautes Gelächter.) Nein, meine Herren! möge Jedermann vielmehr, in öffentlicher oder literarischer Lebensstellung, von beiden Nationen, sein Möglichstes thun, in Freundschaft einander sich ganz zu verbinden, was ja so wesentlich zu dem gegenseitigen Wohlergehen beiträgt. Doch dies kann nicht zu Stande kommen dadurch, daß leere Weissagung veröffentlicht wird. Dieser große Theil unseres mächtigen Reiches besitzt ein natürliches und warmes Gefühl gegen unsere republikanischen Brüder, deren Väter vor einem Jahrhundert sich im Zorn

und mit Blutvergießen von uns gesondert haben. Möge diese natürliche Liebe ewiglich bestehen! Sie gleicht der Liebe, die ein jüngerer Bruder gegen den Aelteren hat, so lange der Aeltere sich anständig und freundlich zu benehmen weiß. Ich, meines Theiles, bin wohl im Stande, Einiges von der Beschaffenheit solcher Liebe zu wissen, da ich, als der Aelteste eines hübschen Dutzendes, aus Erfahrung bei einer ungewöhnlich großen Anzahl jüngerer Geschwister kennen gelernt habe, wie sich Geschwister zu einander verhalten. Nie habe ich diesen Geschwister-Bund mißlingen sehen; doch aber hat auch dessen Stärke ihre natürliche Grenze. So kann auch Canadas Liebe abgemessen werden. Keiner meiner jüngeren Brüder, wie sehr er mich auch gern hat, würde freiwillig darum bitten, daß die Zwecke, die er im Auge hat, gänzlich von den meinigen beschattet und verschlungen werden sollten. So wünscht auch Canada, um Worte zu gebrauchen, die unsere Nachbarn gut heißen mögen, ihr Freund zu sein, nicht aber möchte es ihnen zur Nahrung gereichen. Es freut sich über des großen Bruders Kraft und Stellung, doch aber wird es sich nicht eifrig darnach bestreben, dieselben aufrecht zu erhalten dadurch, daß es den eigenen Körper aufopfere, der ihm, wann er gar zu hungrig sein sollte, das erfreuliche Mahl bereite, das er "a square meal" (ein gutes Mahl) zu nennen pflegt. (lautes Gelächter.) Nun muß ich Sie, meine Herren, nochmals darum bitten, mir zu gestatten, Ihnen für diese freundliche Bewirthung meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Diese hingegen ist noch ein weiteres Zeichen der Gefühlsart, womit die Bürger zu Winnipeg Jemand schätzen, der als Haupt der canadischen Regierung die Königin zu vertreten die Ehre hat. (laute Beifallsbezeigung.) Sie nehmen an dem General Gouverneur das Zeichen und Symbol der Einigkeit wahr, welche die freien und mit einander verwandten Völker, die Gott über berühmte Inseln und über fruchtbare Orte mächtiger Continente hin zerstreut hat, in Eins mit einander verbindet. In meiner Rede habe ich gewisser Weissagungen Erwähnung gethan und gewissen Rathes, der den Canadiern, unter Bezugnahme auf Canadas Zukunft, von einigen guten Fremden gegeben war.

Verehrte Herren! meiner Meinung nach sind die Canadenser ganz wohl im Stande für sich selbst und ihre Zukunft zu sorgen, und die Außenwelt sollte ihnen vielmehr zuhören, anstatt daß sie ihre eigenen, schwachsinnigen und phantastischen Theorien zu verbreiten suche. (laute Beifallsbezeigung.) Aber wie ungewiß auch immer und, möchte ich noch hinzufügen, wie unsinnig auch solche Entwürfe sein mögen, das Eine steht doch wenigstens gewiß, daß das Land, welches Sie Canada nennen und Ihre Söhne und Ihre Enkel mit Stolz so nennen werden, ein Land ist, das mächtig unter den Nationen dastehen wird. (laute Beifallsbezeigung.) Herr einer Zone Territoriums, das sehr günstig sein wird, eine zahlreiche und homogene weiße Bevölkerung zu ernähren, muß Canada, um aus der Zunahme seiner Macht während der Vergangenheit zu urtheilen und auch aus den vielen und günstigen Gelegenheiten, diese Kraft in seinen neuen Provinzen in Zukunft zu vermehren, groß und mächtig werden und seiner Stelle auf Erden würdig sein. Indem es den besten und sichersten Verkehrsweg zwischen Asien und Europa gewährt, wird es von diesen Beiden her einen Handelsverkehr nach seiner eigenen Küste hin sich bewegen sehen. Eine Hand auf jedem Ocean, wird es aus jedem, zum Wohle seiner kühnen Millionen, einen großen Antheil des Handels in der Welt einziehen. Nach dem Osten und dem Westen hin wird es von seiner Fülle, seinem Nahrungsvorrath, dem Reichthum seiner Minen und von seinen Waldungen reichlich strömen lassen, worum das weniger beglückte Menschengeschlecht es bitten wird. Ich halte diejenigen für durchaus sehr begünstiget, die, in wie unbedeutendem Grade auch immer, die Ehre hatten, oder demnächst noch dazu aufgerufen sein werden, der Rathsversammlung der Staatsleute beizuwohnen, die, in dieser frühen Epoche ihrer Weltgeschichte, eben die Gesetze der Nation so zu gestalten suchen, wie es ihre Repräsentanten für gut erachtet haben. Was mich persönlich anbelangt, so weiß ich, daß ich auf keinen höheren Titel ehrsüchtig sein kann, als nur für einen Solchen erkannt zu werden, der ihre Regierung im besten Mitgefühl für die Hoffnungen und das Streben ihrer ersten Gründer, und in

vollkommenem Einklang mit den Wünschen ihres freien Parlamentes verwaltet hat. (laute Beifallsbezeigung.) Ich sehne mich nach keinem besseren Loos, als bei der Nation im Andenken behalten zu werden als Einer, der sich über die Heiterkeit freute, die von ihrer Unabhängigkeit und von ihrer Loyalität herrührte. Ich begehre nach keinem anderen Ruhm, als nur nach einem solchen, der demjenigen eigen ist, der seine eigenen Herzenswünsche auf dem Wege der Erfüllung gewissen Fortschrittes, ungestörten Friedens und ihrer reifenden Erhabenheit sieht.

Seine Excellenz schloß damit, daß Sie, auf das Wohl des Herrn Brydges zu trinken, vorschlug, der, wie Sie sagte, gleich tüchtig als König der Pelzhändler, König der Eisenbahn oder als König eines Clubs wäre. (Beifall.)

Ich bitte Sie auf sein Wohl aus vollen Bechern zu trinken.

Anrede des Herrn Brydges.

Indem Herr Brydges antwortete, bat er, Seiner Excellenz seinen herzlichsten Dank dafür zu erstatten, daß Sie auf so freundliche Weise seine Gesundheit ausgebracht. Es möchte Seiner Excellenz vielleicht von einigem Interesse sein, etwas vom Lande, das er bereiste, ehe er Seine Excellenz zu Qu'Appelle angetroffen habe, zu hören, welches Land als das südliche Manitoba bekannt ist und sich durch die Mennoniten-Reserve, Pembina- und Turtle-Mountains nach dem Souris River hin erstreckt. Dies war eine ganz andere Marsch-route, als diejenige, die Seine Excellenz nach Qu'Appelle, wo man sich begegnete, machte.

Dieses Land sah ich von einer großen und betriebsamen Bevölkerung wimmeln. Ich sah Meiereien dort, an Größe mit irgend einer, womit ich in der Provinz Ontario bekannt bin, wetteifernd. Felder reifen

Weizens, der Erndte entgegen sehend, sah ich daliegen, und eine Menge davon an manchen Orten, die ich zuletzt auf meiner Reise besuchte, in Schober gesetzt, um gedroschen zu werden, entweder die Menschen in diesem Lande zu ernähren, oder jenseits der Grenzen hingebracht zu werden, um die Bevölkerung der alten Welt zu erhalten. An vielen Stellen erstaunte es mich gar sehr mit dem bloßen Auge allein schon zwanzig Farmhäuser auf einmal sehen und zählen zu können, die mit Feldern, in voller Blüthe ihrer herannahenden Erndte, umgeben waren. (laute Beifallsbezeigung.) Mancher Bauer hat mir gesagt, daß es ihm ganz unmöglich sei, so viel Land, als er nur wünsche, zu pflügen, weil er das Product desselben nicht auf die Märkte der Welt hinbringen könne, und immer wurde mir die nämliche Bestätigung überall gemacht, daß man nur die Bequemlichkeit einer Eisenbahnverbindung nöthig habe, um in Stand gesetzt zu werden, auf reichliche Weise das, was man schon jetzt ziehen könne, zu vermehren und dann in die weite Ferne hinaus zu transportiren. (laute Beifallsbezeigung.) Nach Allem, was ich gesehen und vernommen, bin ich dessen nun ganz gewiß, daß eine Eisenbahn nicht allein von großer Wichtigkeit sein würde, das Glück des Landes zu befördern, sondern daß dieselbe sich auch denen der Mühe lohnen würde, welche ihr Capital zur Erbauung der so sehr nöthigen Eisenbahnstrecken anlegen. (Beifall.) Nachdem wir die Worte Seiner Excellenz eben vernommen, darf ich vielleicht noch hinzufügen, daß meines Erachtens es Ihr von einigem Interesse sein wird, zu erfahren, daß die Gesellschaft, die ich in diesem Lande zu repräsentiren die Ehre habe, sich eifrig zu bemühen sucht, ihr Möglichstes zu thun, die alten Länder in der Welt von diesem Lande zu benachrichtigen. (laute Beifallsbezeigung.) Es ist ehedem der Hudsons-Bay Compagnie so ziemlich zum Vorwurfe gemacht worden, daß sie dieses Land als ein Gehege, um ihren Pelzhandel darin betreiben zu können, zu halten wünschte, und bezweifle ich gar nicht, daß, wie gar viele Leute, auch sie einigermaßen aus selbstsüchtigen Beweggründen dazu getrieben war; jetzt aber sehen wir Alle ein, daß die Zeit gekommen ist, wo dieses

Land erschlossen und bevölkert werden muß. (laute Beifallsbezeigung.) Wir haben hier zu Lande einen großen Landsitz zu verwalten, und haben alle nöthigen und die allerwirksamsten Einrichtungen getroffen, den Menschen auf der andern Seite des Atlantics (atlantische Meer) die Vortheile klar auseinanderzusetzen, die ihnen zu Theil werden würden, sollten sie, hier ihr Gut zu bebauen, sich bestimmen lassen. (laute Beifallsbezeigung.) Was uns selbst anlangt, so freut es mich, sagen zu können, daß diese Bemühungen sehr befriedigende Resultate hervorgerufen haben. (laute Beifallsbezeigung.) Die canadische Pacific-Eisenbahn Compagnie trifft eben ähnliche Anstalten, wie wir, und wir Beide arbeiten an diesem beregten Gegenstand in vollkommener Harmonie. Auch wird es wohl einigermaßen von Interesse sein, zu erwähnen, daß das Verlangen Land einzukaufen bei den Auswanderern, die in dieses Land aus Alt-Canada, England, Schottland, Irland, Deutschland und Scandinavien hereingekommen sind, so groß gewesen ist, daß die Hudsons-Bay Compagnie mehr als 40,000 „Acres" Landes während der letzten zwei Monate an wirkliche Ansiedler verkauft hat, wovon Alle, wie ich glaube, jetzt Besitz ergriffen haben, welche gekauft und Willens gewesen sind, einen Durchschnittspreis zu zahlen, um das Land für etwas mehr als fünf Dollars per Acre zu besitzen. (laute Beifallsbezeigung.) Ich kann nur sagen, daß, was die Compagnie, die ich repräsentire, anlangt, wir auf dieselbe Weise, wie eben beschrieben, weiter fortfahren und alle unsere Kräfte anstrengen werden, Leute zu bewegen, die ihnen in diesem Lande dargebotenen Vortheile deutlich zu erkennen, und ersehe ich mit Freuden, daß sich auch die canadische Pacific-Eisenbahn Compagnie unseren Bestrebungen zu diesem Ende anschließt. (Beifall.) Ich glaube, einer der größten Beweggründe und Antriebe, dieses Land anzusiedeln, ist die schnelle Aufbauung von Eisenbahnlinien durch alle seine Ländereien hin. (Beifall.) Man kann durchaus nicht erwarten, Menschen würden in dieses Land hereinkommen und sich bei uns niederlassen, ohne mit den nöthigen Mitteln des Verkehres, die in so reichlichem und bewundernswerthem Maße südlich von uns zu finden sind, versorgt zu sein. Dieses Land,

die Vereinigten-Staaten, hat eine gar wundervolle und unverkennbare Energie darin gezeigt, daß es seine westlichen Territorien angesiedelt hat, wovon viele jetzt von einer glücklichen Bevölkerung wimmeln. Es ist unsere Pflicht, demselben nachzuahmen, oder auch nur wenigstens die Schritte zu nehmen, die, wie es uns gezeigt, nothwendiger Weise zu nehmen sind, und es freut mich sehr zu erkennen, daß die canadische Pacific-Eisenbahn Compagnie mit einer, wie ich wohl weiß, sicherlich existierenden Energie, alles Nöthige thut, und sie muß unbedingt und sie wird unfehlbar die nöthigen Maßregeln, dieses Land in eine große und glückliche Ackerbaugemeinde umzuwandeln, zu einem erfolgreichen Ergebniß durchsetzen. (laute Beifallsbezeigung.) Meinem Erachten nach wird es uns Alle sehr interessiren, und weiß ich, Seine Excellenz hegt auch den Wunsch zu hören, was die canadische Pacific-Eisenbahn Compagnie gethan hat und was sie noch auszuführen gedenkt, um solche Resultate herbeizubringen, die unfehlbar ihren Bestrebungen folgen müssen, und hoffe also, daß man wir es nicht verdenken möge, wenn ich die Liste der Toaste, die mir in die Hände gegeben war, überschreite und Sie bitte, noch einen weiteren zu trinken, wobei uns die Gelegenheit geboten sein würde, von unserem Freunde, dem Herrn Donald A. Smith, einem der Directoren der canadischen Pacific-Eisenbahn Compagnie, einen Bericht darüber zu hören, was sie geschaffen und was sie noch weiter auszuführen gedenkt, um den Unternehmungen der Regierung und Anderer bei dem Bevölkern dieses so großen Landes behülflich zu sein. Somit bitte ich Sie denn, mit mir auf das Glück der canadischen Pacific-Eisenbahn Compagnie und auf das des ehrenwerthen Herrn Donald A. Smith zu trinken. (großartige Beifallsbezeigung.)

Nachdem man auf enthusiastische Weise auf's Wohl getrunken,

Anrede des Herrn D. A. Smith.

Der ehrenwerthe Herr D. A. Smith wurde beim Aufstehen mit lang fortgesetztem Beifalle empfangen. Er sagte:—

Herr Präsident, Eure Excellenz, verehrte Herren,—Von Seiten der Pacific-Eisenbahn Compagnie und meiner Amtsgenossen in der Direction derselben, erlaube ich mir, Ihnen hiermit dafür zu danken, daß derselben eben auf solch herzliche Weise Erwähnung gemacht worden ist. Als ich heute Abend zu dieser sehr erfreulichen Versammlung gekommen war, hoffte ich, daß einer der Herren, die hier in weit näherer Verbindung mit der Verwaltung der Geschäfte der canadischen Pacific-Eisenbahn Compagnie stehen, diesem Toaste geantwortet haben würde. Ich hatte mit dem Einen und dem Anderen eine Unterredung darüber, entdeckte aber, auch sie wünschten, daß ich die wenigen, hier nothwendigen Bemerkungen selbst machen sollte. Sie werden wohl Alle einsehen,—denn ich rede eben zu Solchen, die nicht allein zu den Allergelehrtesten gehören, die in dieser Gemeine zu finden sind, [welche an und für sich schon eine außerordentlich intelligente Gemeine ist], sondern auch zu Herren, die in allen Geschäftsangelegenheiten sehr wohl bewandert sind und Geschäfte sehr wohl zu führen verstehen,—und in ihrer Gegenwart brauche ich kaum noch hinzuzufügen, daß bei der Einführung eines so großartigen Planes, ja glaube ich, dürfte ich die Erbauung einer Eisenbahn nach dem Pacific hin ein ungeheueres Unternehmen nennen, man gar viele Schwierigkeiten zu bestehen hatte; doch aber, nachdem sie einmal an die Arbeit sich begeben hatten, haben sich meine Freunde, die in Verbindung mit dieser Gesellschaft stehen, dazu entschlossen, dieselbe recht tapfer nnd ehrlich durchzuführen, sie aus allen Kräften anzugreifen und so gut, wie möglich, zu vollenden, um den gerechtfertigten Erwartungen des canadischen Volkes nachzukommen. (laute Beifallsbezeigung.) Ich vermuthe, daß sowohl hier, wie in anderen Theilen der Welt, es der Gebrauch mit sich bringt, auch ein

wenig auf die Hauptsache zu sehen. (Gelächter.) Sie betrachten Geschäfte mit einem praktischen Auge, doch gleichfalls bin ich davon ganz wohl überzeugt, daß meine Amtsgenossen in der canadischen Pacific-Eisenbahn dieselbe in diesem Lichte allein nicht betrachtet haben. Sie erachteten es als eine Ehre und als ein Privilegium und als Etwas, worauf sie später einmal mit großer Befriedigung zurückblicken könnten, daß sie nämlich dazu beigetragen hätten, diesen großen Nordwesten zu erschließen. (großartige Beifallsbezeigung.) Denen, die mit einigen von diesen Herren persönlich bekannt sind, ist es kaum nöthig zu sagen, daß dieselben ganz praktische Geschäftsführer sind, so z. B. Herr Stephen, seine Amtsgenossen in diesem Lande, die Herren Morton, Rose und Cie. und noch Andere bewährten Rufes in England und auf dem Continent von Europa. Da aber die Zeit schon bald herangerückt sein wird, wo Seine Excellenz uns zu verlassen gedenkt, [Seine Excellenz:— „Nein! Nein! fahren Sie fort! fahren Sie nur fort!"] so werde ich Sie nicht mehr, als nur noch ein paar Minuten aufhalten. Was Sie zu erfahren wünschen, sind die Fortschritte, die man bereits in der Erbauung der Eisenbahn gemacht, und die für die nächste Zukunft uns noch in Aussicht gestellt sind. Nun, ich habe von denen, die hier die Geschäfte leiten, gehört, daß im gegenwärtigen Augenblick 150 Meilen, d. h. etwa 8 Meilen jenseits Brandon, angelegt sind, wovon 120 bereits ganz aufgebaut sind, und daß, noch vor Ende dieses Jahres, wenigstens 200 Meilen vollendet und zum öffentlichen Verkehre erschlossen sein werden. (außerordentliche Beifallsbezeigung.) Sowohl eine Zweiglinie von etwa 150 Meilen, als außerdem 200 Meilen von der Hauptlinie, werden noch in diesem Jahre abgeflacht werden, und man hat bereits die Anstalten getroffen, so viel, wie möglich, in der Arbeit während des Winters fortzufahren. (große Beifallsbezeigung.) In Rücksicht auf die Zukunft, so hat man die Hoffnung, ja sogar das Vertrauen, daß während des nächsten Jahres etwa 500 bis 600 Meilen, ja, aller Wahrscheinlichkeit nach, über 600 Meilen angelegt und möglichenfalls dem öffentlichen Verkehre erschlossen sein werden, woraus Sie ersehen werden, daß es nicht

lange mehr dauern wird, bis die Rocky Mountains erreicht sein werden, wovon Seine Excellenz uns auf so beredte Weise erzählt hat. (große Beifallsbezeigung.) Nun, was das Land-Departement anbelangt, so habe ich von dem Land-Commissionär erfahren, der auf so geschickte Weise die Compagnie vertritt,—und hier möge es mir erlaubt sein auch zu sagen, daß die Herren, welche die anderen Departements vertreten, dies auch auf sehr tüchtige Weise thun,—daß, bis auf die gegenwärtige Zeit hin, Gesuche um wenigstens eine Million Acres Landes von solchen, die anzusiedeln beabsichtigen, gemacht worden sind (großartige Beifallsbezeigung), wovon eine beträchtliche Anzahl von ihnen schon in Besitz genommen ist, und daß noch außerdem Viele,—Gesellschaften von Herren aus England,—darum ersucht hätten, daß man eine, zwei oder drei Townships (Verwaltungsbezirk) bis zum nächsten Frühjahr für sie reserviren möchte, damit sie in Europa Anstalten treffen könnten, Ansiedler herauszuschicken, und ich darf wohl noch beifügen, Ansiedler der allerbesten Sorte. Und dann, was die Zukunft über nächstes Jahr hinaus betrifft! Ich habe bereits erwähnt, daß die Herren, welche diese Eisenbahn verwalten, meine Amtsgenossen, praktische Geschäftsleute sind. Vielleicht werden Sie mir wohl gestatten, auf einen Augenblick persönlich zu sein und zu sagen, daß anno 1878, wo eine Menge unter uns an Eisenbahnverbindung überhaupt in der Provinz gezweifelt hat, ich als Einer, der großen Theil an der St. Paul- und Manitoba-Eisenbahn hatte, es wagte, die Versicherung zu machen, die Linie, dann 100 Meilen von unserer Grenze entfernt, würde noch vor Ende des Jahres vollendet sein und die Eisenbahn auf derselben in Winnipeg einlaufen. (laute Beifallsbezeigung.) Dies Versprechen ist, wie Sie ja Alle wissen, erfüllt worden, und hoffe ich, daß ich ein eben so glücklicher Prophet sein möge, wenn ich bei dieser Gelegenheit behaupte, daß meines Erachtens wenigstens 600 Meilen der Eisenbahn nächstes Jahr gebaut sein werden und vor Ende des folgenden Jahres die canadische Pacific-Eisenbahn die Rocky Mountains erreicht haben wird. Dann, hoffentlich, werden wir das gar

große Vergnügen haben, Seine Excellenz einmal wieder bei uns zu sehen, und die Ehre und die stolze Genüglichkeit haben,—eine Genüglichkeit, woran auf herzliche Weise nicht allein Jeder, der hier zugegen ist, Theil nehmen wird, sondern auch Jeder, der jetzt in der Provinz und den Territorien des Nordwestens ansässig ist, sowie auch die große Menge, die inzwischen wesentlich durch die Herausgabe der, der Außenwelt vermittelst der so herrlichen Rede Seiner Excellenz mitgetheilten, Kenntnisse getrieben sein wird, sich hier niederzulassen,—jetzt über zwei Jahre Seine Excellenz und, zusammen mit Ihr, auch Ihre erlauchte Hoheit die Prinzessin, deren Gesundheit und Kraft dann völlig wiederhergestellt sein mögen, nach den Rocky Mountains hin in einem Eisenbahnwagon hindurchzufahren, damit Beide zusammen, von einem der Gipfel jenes Gebirges hinab, auf ein unübertreffbares Land hinunterblicken können,—in Vogel-Perspective ein Land zu bewundern, das von Reichthum wimmelt und nicht allein Getreide in reicher Fülle hervorzubringen fähig ist, sondern auch Rindfleisch und Hammelfleisch der allerbesten Sorte,—eine so gänzlich ununterbrochene Ausdehnung guten Ackerbaulandes, wie man keine sonstwo von irgend einem Orte aus, sei er auf diesem Continente oder in irgend einem anderen Theile der uns bekannten Welt, übersehen kann. (große Beifallsbezeigung.) Und nun, meine Herren, bitte ich, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Freundlichkeit, womit Sie, die Erwähnung meines Namens zu empfangen, die Gewogenheit gehabt. (große Beifallsbezeigung.)

Es wurde dann vorgeschlagen, auf das Wohl des Generallieutenantes zu trinken.

Seine Würde antwortete mit wenigen Worten, und im Laufe Ihrer Bemerkungen sagte Sie, Sie schätze die Landschaft so hoch, daß Sie Sich entschlossen habe, darin zu leben und zu sterben.

Nun war die Zeit der Abreise Seiner Excellenz herangerückt und bei Ihrem Abschiede erhoben sich alle Mitglieder des Clubs en masse

und begrüßten Sie mit lautem Beifalle, wodurch sie auf passende Weise Seiner Excellenz für die lange und beschwerliche Reise ihre dankbare Erkenntlichkeit erweisen zu können glaubten, welche Reise Seine Excellenz aus wahrer Liebe gegen die Pflicht und aus uneigennützigem Verlangen, Sich auf das Beste nur für das Wohl des Landes, das Sie beherrsche, zu interessiren, unternommen habe.

Anmerkungen:

1 Ducaten ..... = 2 Dollars und 18 Cents.

1 Dollar ..... = 100 Cents.

1 deutsche Meile... = 4½ englischen Meilen.

160 Acres ..... = 254 preußischen Morgen.

Druckfehler

(nur einige derselben)

Felsengebirge	auf	Seite	3	Zeile	17	statt	Felsengebirg,
Alle	„	„	5	„	4	„	überall,
Sie	„	„	3, 5	„	6	„	er,
Die	„	„	5	„	10	„	der,
bekleiden	„	„	6	„	32	„	begleiten,
Beifallsbezeigung	„	„	7	„	5	„	Beifallsbezeugung,
Keinen	„	„	11	„	15	„	Keiner,
Seat (ein Berg)	„	„	13	„	4	„	Landsitz,
am	„	„	13	„	18	„	an,
freisinnig	„	„	13	„	23	„	efffreisinnig,
keinen	„	„	14	„	28	„	kein,
sein	„	„	15	„	32	„	ein,
Ehrlich	„	„	17	„	12	„	Ehrlichkeit,
Linie	„	„	21	„	9	„	Linien.

u. s. w.